

BGS Aufnahmeprüfung 1965

Der Bundesgrenzschutz schaltete um 1965 Inserate in verschiedensten Zeitungen und versuchte auf diesem Wege junge Männer zwischen 17 und 24 Jahren, Mindestgröße 168 cm, für den Dienst als Polizeivollzugsbeamter a.W. (= auf Widerruf) zu werben.



Der Bundesgrenzschutz sucht

Bewerber als Polizeibeamte des Bundes

Gesucht werden: Junge Männer im Alter zwischen 17 und 24 Jahren.

Geboten werden: Interessantes Betätigungsfeld, günstige Aufstiegsmöglichkeiten, gutes Gehalt, vielseitige Schulungen.

Wehrpflichtige können anstelle des Grundwehrdienstes 18 Monate Dienst im Bundesgrenzschutz ableisten.

Bewerbungsunterlagen und Auskünfte durch die Grenzschutzkommandos in

8 München 13, Postfach 34 - 3 Hannover-N, Postfach 2349, 2357 Bad Bramstedt - 35 Kassel-Wilhelmshöhe, Postfach 49

Bundesgrenzschutz



BUNDESGRENZSCHUTZ
die vollmotorisierte
POLIZEITRUPPE

Junge Männer zwischen 18 und 22 Jahren werden als **BEAMTE** eingestellt.

Auskünfte erteilen die **GRENZSCHUTZKOMMANDOS** in

LÜBECK, Waldersseestraße 2 KASSEL, Graf-Bernadotte-Platz 3
HANNOVER, Nordring 1 MÜNCHEN, Winzerstraße 52

Die Schule und meine anschließende Ausbildung hatte ich hinter mich gebracht. Doch dies alles füllte mich nicht aus und so suchte ich eine andere Aufgabe --- ich wollte etwas erleben. Die Bundesgrenzschutz-Werbung kam da gerade zur rechten Zeit.

Anstelle abzuwarten, bis mich die Bundeswehr einzog, meldete ich mich aufgrund eines solchen Inserats, beim Grenzschutz Kommando Süd in München. Die Werbung versprach den jungen Männern vielseitige Aufstiegsmöglichkeiten und ein gutes Gehalt als Beamter auf Widerruf. Außerdem wäre auch die allgemeine Wehrpflicht nach einer 18 monatigen Dienstzeit beim BGS „abgedient“.

Bei der Bundeswehr erhielten damals Wehrpflichtige so um die 65 DM im Monat, während es beim BGS monatlich ungefähr 260 DM waren. Das war schon ein beachtlicher Unterschied.

So schrieb ich an das Grenzschutzkommando in München und einige Tage später erhielt ich schon einen Bewerbungsbogen. Mit den erforderlichen Angaben über Alter, schulischen Bildungsstand und praktischer Ausbildung versehen, ging der Bogen alsbald zurück nach München. Schon kurz darauf kam ein Schreiben, mit einer Einladung nach Oerlenbach zu einem Termin für eine Aufnahmeprüfung. Diese Einstellungsprüfung war über 3 Tage angesetzt, also 2 Übernachtungen in der Bundesgrenzschutzunterkunft.

Dann reiste ich nach Oerlenbach. Mitzubringen waren außer normaler Straßenkleidung noch ein Schlafanzug, Waschzeug, Sportsachen, Trainingsanzug und Sportschuhe.

Nachdem ich mich am frühen Morgen an der Wache gemeldet und mein Schreiben vorgelegt hatte, begleitete mich ein Grenzschutzbeamter zur 10. Hundertschaft hinauf. Dort wurde mir eine Viermannstube zugewiesen. Zwei andere Bewerber hatten sich in dieser bereits eingerichtet.

Als dann alle 28 Aufnahmeprüflinge eingetroffen waren, begrüßte uns ein BGS-Beamter und erklärte in groben Zügen den weiteren Ablauf.

Wir mussten auf unsere Stuben wegtreten, in Sportbekleidung umzuziehen und uns sofort danach im großen Kellerraum einfinden.

Von dort marschierten wir in das gegenüberliegende Krankenrevier zu einer Voruntersuchung. Für alle 28 Bewerber verlief diese zufriedenstellend.

Danach ging es wieder zurück in den Gebäudekeller.

In Gruppen zu Dreien gingen wir in den Mannschaftsduschraum. Dort schob ein BGS-Beamter den Vorhang an einer Duschkabine etwas zur Seite. Quer über die Duschtrennungen aus Metall legte er dann ein Eisenrohr. Nun waren wir an der Reihe. Wir mussten daran so viele Klimmzüge wie möglich machen. Jetzt war es für uns schon etwas warm geworden. Für die nächsten Übungen ging es danach im Dauerlauf zum Sportplatz, wo verschiedene Tests (100 m Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen) auf uns warteten. An eine Übung kann ich mich noch genau erinnern, denn der Weitwurfstest wurde nicht mit einem Ball, wie in der Schule, sondern mit einer Stielhandgranate gemacht. Natürlich war die Handgranate nicht scharf, sie war aus Holz, sah aber für uns wie eine Echte aus.



Stielhandgranate

Zum Abschluss der Sportprüfung ging es in die Sporthalle. Einzeln mussten wir auf der Tribüne auf die Brüstung steigen und in die Tiefe springen. Die anderen Prüflinge hielten unten ein Sprungtuch und fingen uns dort auf. Keiner von uns zögerte ----- es sollte wahrscheinlich eine kleine Mutprobe sein.

Am nächsten Morgen war in der Fachschule (heute Lehrsaalgebäude 1) eine umfassende schriftliche Prüfung angesagt. An einzelne Prüfungsfächer kann ich mich nicht mehr erinnern. Es waren sicherlich die üblichen Themen, wie Deutsch, Mathematik und Politische Bildung. Alles kein Problem für uns, noch musste keiner vorzeitig nach Hause abreisen.

Aber das sollte sich am letzten Tag ändern.

Vor der Hundertschaft fuhren alte Hanomags auf. Dann hieß es: Aufsitzen! Und schon saßen wir auf Holzbänken auf den Ladeflächen. Nun wurden wir nach Münnerstadt in die Lungenklinik zu genaueren Untersuchungen gefahren. Dort saßen alle in einem Vorraum zusammen. Einzeln wurden wir von dort zu den verschiedenen Ärzten gerufen - Zahnarzt, Augenarzt, Orthopäde, Lungen-Spezialist und zum Kardiologen.

Die Untersuchungen dauerten mehrere Stunden, wobei viele Bewerber bei den Gesundheitsüberprüfungen durchfielen. Schon relativ geringe gesundheitliche Mängel, wie schlechte Zähne, bereits ausgeheilte Knochenbrüche und Augenfehler waren die häufigsten Gründe für ein Ausscheiden. Auch Brillenträger, die so ihre Sehschwäche ausgleichen konnten, wurden nicht akzeptiert. Dann fuhren wir nach Oerlenbach zurück und warteten auf das Ergebnis.

Nur 9 Mann von den 28 Kandidaten bestanden die Aufnahmeprüfung. Sie wurden als "polizei- und tropentauglich" eingestuft.

Man kann sich vorstellen, dass viele gefrustet waren und nur wenige glücklich. Mit diesen unterschiedlichen Stimmungslagen packten wir unsere Koffer und Taschen.

Mit der Post erhielt ich schon bald ein Schreiben vom Grenzschutzkommando in München, in dem mir mein Dienstantritt am 05. Juli 1965 in der 10. Hundertschaft in Oerlenbach mitgeteilt wurde.

Autor: Herbert Kiesel